

Intervention bei häuslicher und sexualisierter Gewalt

Ergebnisse einer Bestandsaufnahme zu Versorgungsangeboten in Berliner Rettungsstellen

14.3.2014

Karin Wieners

S.I.G.N.A.L. e.V., Koordinierungsstelle



S.I.G.N.A.L. e.V.
Intervention im
Gesundheitsbereich
gegen Gewalt

Ziele der Befragung



- Umsetzung von Empfehlungen/Versorgungsangeboten nach häuslicher und sexualisierter Gewalt in Berliner Rettungsstellen eruieren
- Versorgungssituation für Betroffene verbessern: bestehende Versorgungsangebote bekannt machen
- Weiteren Handlungsbedarf erhellen

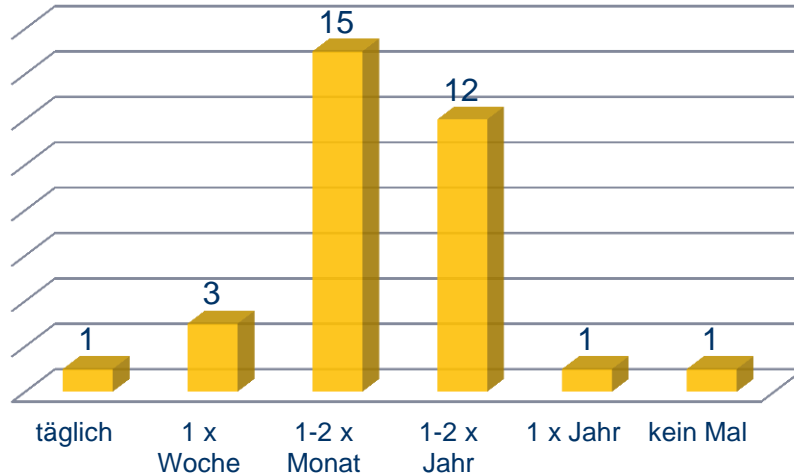
Vorgehen

- Alle 40 Berliner Kliniken mit Rettungsstelle (RST) einbezogen
- Schriftliche Befragung, 4-seitiger Fragebogen
 - Reguläre Angebote bei häuslicher und sexueller Gewalt (RST/Gyn) – (orientiert an Empfehlungen und Leitfäden)
 - Grundlegende Regelungen (z.B. Routinebefragung, Kinderschutz)
 - Rahmenbedingungen (z.B. Fortbildung, schriftliche Unterlagen)
- Erhebungszeitraum: März 2013 bis September 2013
 - Intensives Nachfassen ab April 2013
 - Datenkontrolle, computergestützte anonymisierte Auswertung
- Rücklauf:
 - 33 (82,5%) der 40 RST haben sich beteiligt. Darunter 18 Kliniken mit gyn. Versorgung = Angebote sex. Gewalt

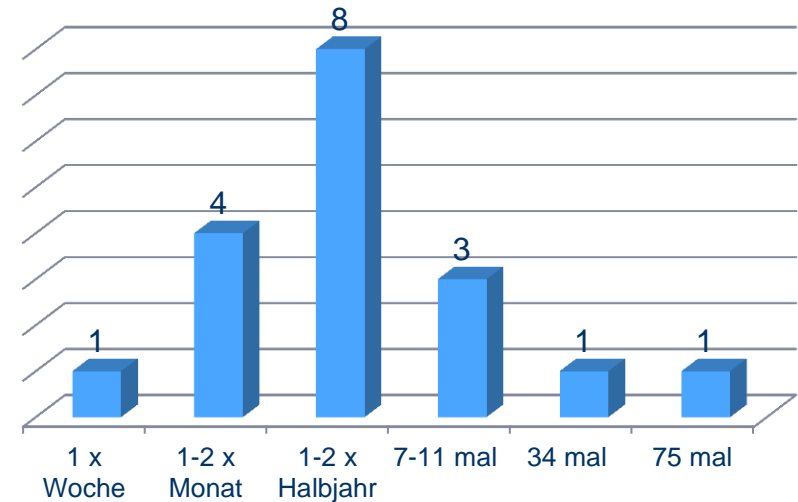
Ergebnisse

Erkannte Fälle 2012

Wie häufig wurden 2012 PatientInnen nach **häuslicher Gewalt** versorgt? (n=33)



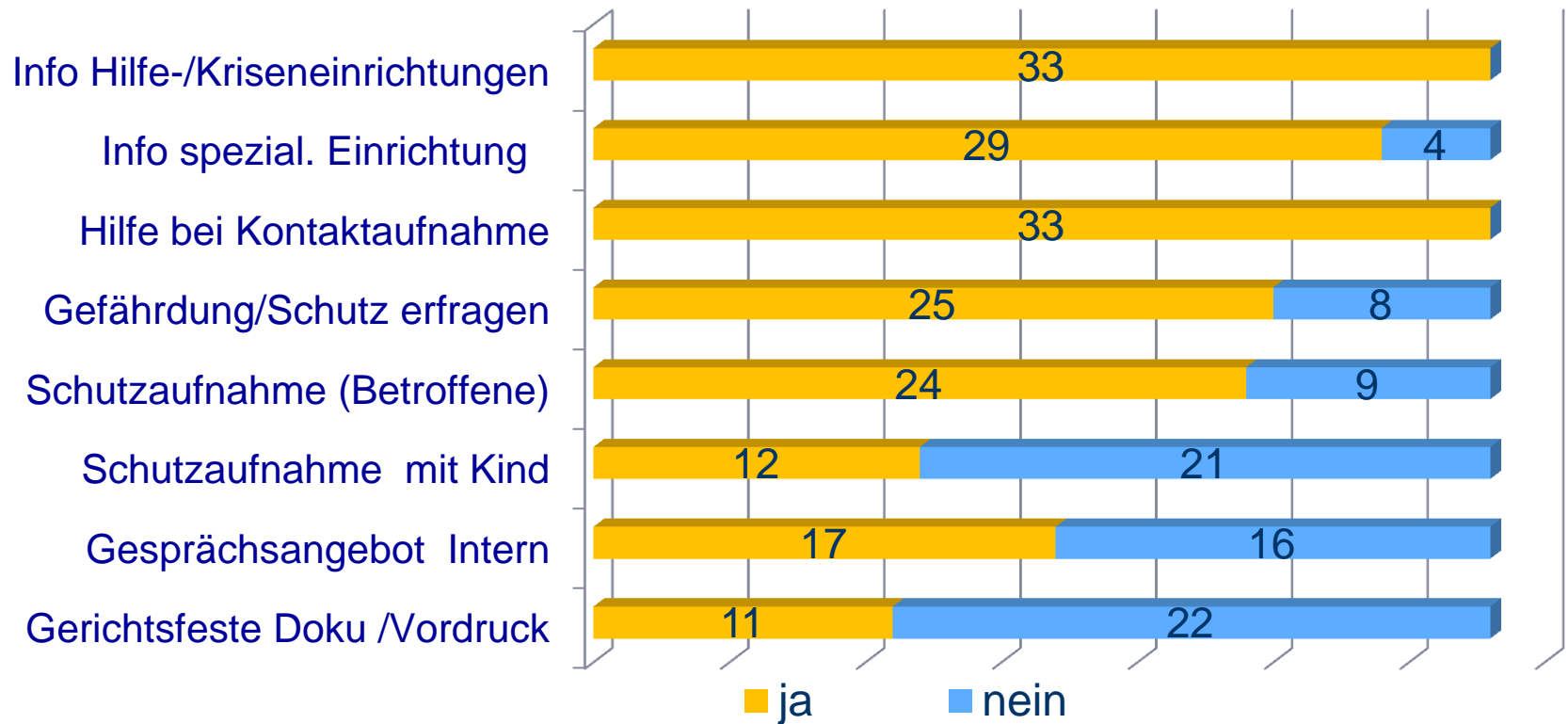
Wie häufig wurden 2012 PatientInnen nach **sexueller Gewalt** versorgt? (n=18)



- vorrangig Frauen werden als Betroffene erkannt (85-100%)
- Auffällig hohe Bandbreite der Häufigkeit – Unterschätzung

Ergebnisse

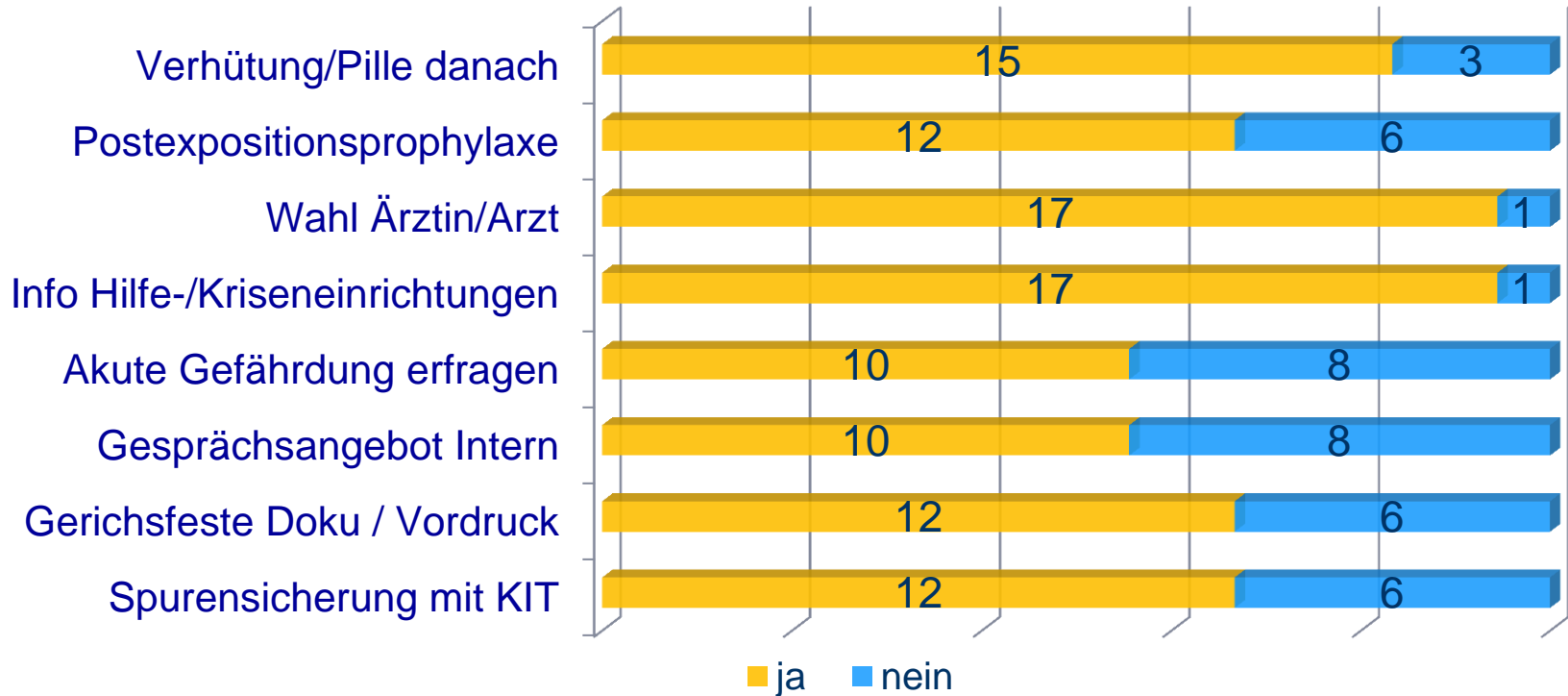
Reguläre Versorgungsangebote der RST bei häuslicher Gewalt (n=33)



- Nur 4 RST (12%) halten alle o.g. Angebote bereit
- Unterschiedliche Ausprägungen – fachliche Standards erforderlich

Ergebnisse

Reguläre Versorgungsangebote der RST/Gyn nach sex. Gewalt (n=18)



- Nur vier (22%) Kliniken/Gyn halten alle Angebote bereit
- Unterschiedliche Ausprägungen - Fachliche Standards erforderlich

Einsatz von Vordrucken / KIT zur Dokumentation und Spurensicherung

Häusliche Gewalt / Vordruck:

- 10 RST SIGNAL Vordruck,
- 1 RST Vordruck Hessen

Sexuelle Gewalt / Vordrucke und KIT

- 3 RST Charité Vordruck mit Charité KIT
- 6 RST Vordruck Hessen mit 2 x Prionic KIT, 4 x KIT ohne Angabe
- 1 RST hausinterner Bogen mit KIT (ohne weitere Angabe)
- 2 RST Bogen und KIT „Rape Protect“

Ergebnisse

Gerichtsfeste Dokumentation und Spurensicherung

Häusliche Gewalt – Dokumentation (n=33)

	Regulär	als Angebot
Vordruck	6	5
Foto	6	5
Kostenfrei	6	5

2012 : in 9 RST ca. 200
Dokumentationen

Sexuelle Gewalt - Dokumentation und Spurensicherung (n=18)

	Nach Anzeige (Polizei)	auch ohne Anzeige
Vordruck	12	7
Foto	12	7
Spusi KIT	12	7 (i.d.R. begrenzt)
Kostenfrei	12	

- Selten (reguläre) gerichtsfeste Dokumentation nach häusl. Gewalt
- Problem: Spurensicherung nach sex. Gewalt ohne Anzeige

Ergebnisse

Informieren – Schnittstellenfunktion

Häusliche Gewalt (n=33)		Sexualisierte Gewalt (n=18)	
Frauenhäuser	26	LARA	8
BIG Hotline	21	Traumaambulanz	4
Fachberatungsstellen**	8		
Krisendienste allgemein	28	Krisendienste allgemein	13
Notfallkarte	15	Notfallkarte	9

** Genannt wurden: Weißer Ring, Traumaambulanz, LARA, ProFamilia, Wildwasser

- Am häufigsten wird an allgemeine Krisendienste vermittelt
- Spezialisierte Hilfeeinrichtungen zu wenig bekannt

Ergebnisse

Ansprechen von Gewalt und Situation Kinder

Ansprechen von Gewalterfahrung durch Partner

- 32 RST bei Verdacht (97%) - i.d.R. individuelle Entscheidung

Ansprechen der Situation von Kindern bei erkannten Fällen

- 8 RST bei erkannten Fällen regulär (24%)
- 20 individuelle Entscheidung (61%)

Anwesenheit von Begleitpersonen im Untersuchungsraum

- In 19 RST gibt es keine diesbezügliche Regelung (58%)
- In 4 RST Gespräch unter 4 Augen regelhaft verankert (12%)
- Intervention zu oft Entscheidung einzelner MA
- Betroffenheit und Situation Kinder unterschätzt
- Sichere Gesprächssituation nur selten verankert

Ergebnisse

Fortbildung, Unterlagen, Verantwortliche

	Häusl. Gewalt (n=33)	Sex. Gewalt (n=18)
MA zur Intervention fortgebildet	16	8
ÄrztInnen	10	7
Pflege	14	6
Fortgebildete MA In jeder Schicht	4	5

	Häusl. Gewalt (n=33)	Sex. Gewalt (n=18)
Schriftl. Unterlagen vorhanden	13	13
Verantwortliche MA benannt	10	11

- Nur einzelne qualifizierte MA = mangelnde Verbindlichkeit
- Intervention bei sexueller Gewalt deutlich häufiger geregelt



Ergebnisse

barrierefreier(er) Zugang und Kommunikation



	RST (n=33)	Gyn (n=18)
Zugänglich für RollstuhlfahrerInnen	32	16
Min. 1 barrierefreie Toilette	32	15
Höhenverstellbare U-liegen / -stühle	31	14

	RST (n=33)	Gyn (n=18)
Akustischer und visueller Aufruf	16	5
Information in Leichter Sprache	6	1
Kommunikation mit Gehörlosen	Überwiegend Angehörige (30)	
Kommunikation in anderen Sprachen	Überwiegend Angehörige (29)	

- Zugang weitgehend – aber nicht befriedigend - gewährleistet
- Kommunikation über Gewaltthema verbessern



Handlungsbedarf

- Versorgungsauftrag für Intervention und Prävention
 - Fachliche Standards festlegen (z.B. WHO)
 - Umsetzung unterstützen, Wirksamkeit evaluieren
 - Verbindlichkeit von Angeboten für PatientInnen gewährleisten
- Thema in Fort- und Weiterbildungsangebote für ärztliche, pflegerische und anderer MA von RST/Gyn und in Ausbildungsgänge integrieren
- Maßnahmen Kinderschutz und Angebote bei häuslicher und sexueller Gewalt verknüpfen
- Versorgungssituation für Menschen mit Behinderungen, mit Migrationshintergrund und nach sexueller Gewalt (ohne Anzeige) verbessern

Danke für Ihre Aufmerksamkeit



Koordinierungs- und Interventionsstelle
Sprengelstr.15, 13353 Berlin
Tel. 030 / 275 95 353, Fax 030 / 275 95 366
www.signal-intervention.de



S.I.G.N.A.L. e.V.
Intervention im
Gesundheitsbereich
gegen Gewalt